

Etappe 177

von Ünye nach Fatsa

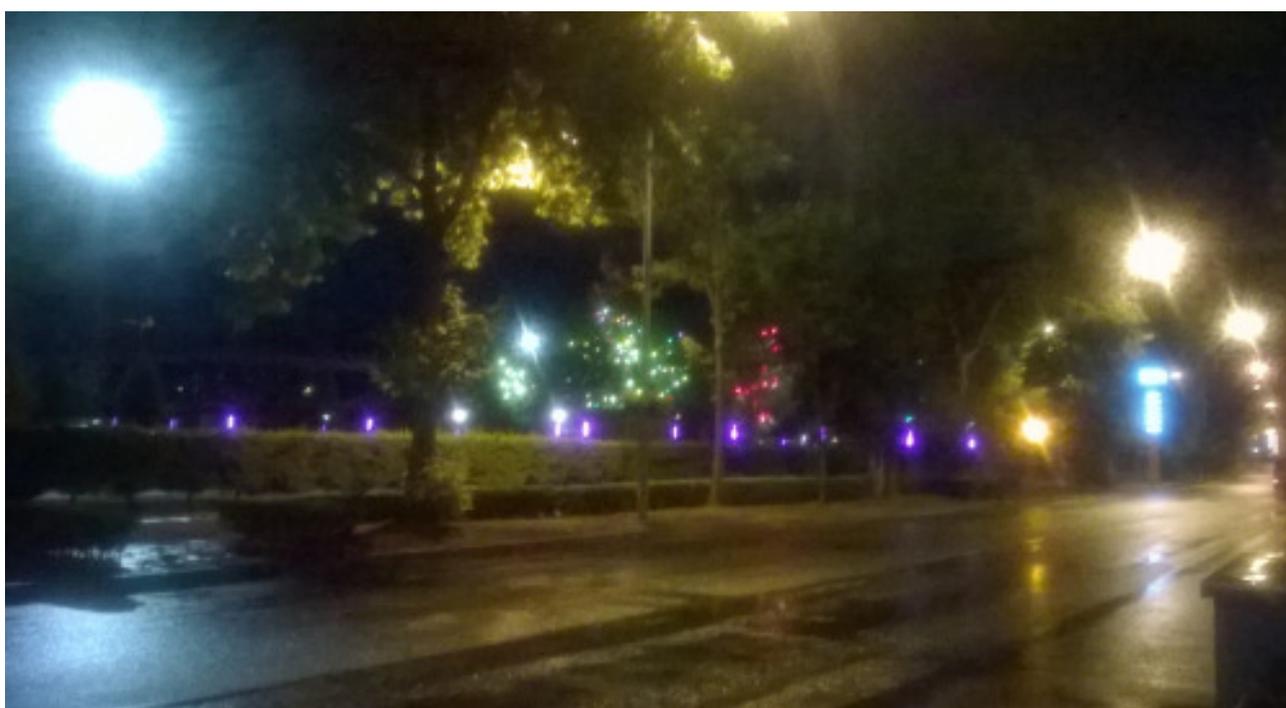
- das Wasserelement in der Umwelt

Heute ging nur der Mensch, das Hinayana hatte Ruhetag, denn mein Startpunkt war heute identisch mit meinem derzeitigen Wohnort: Ünye, direkt an der Strandpromenade.

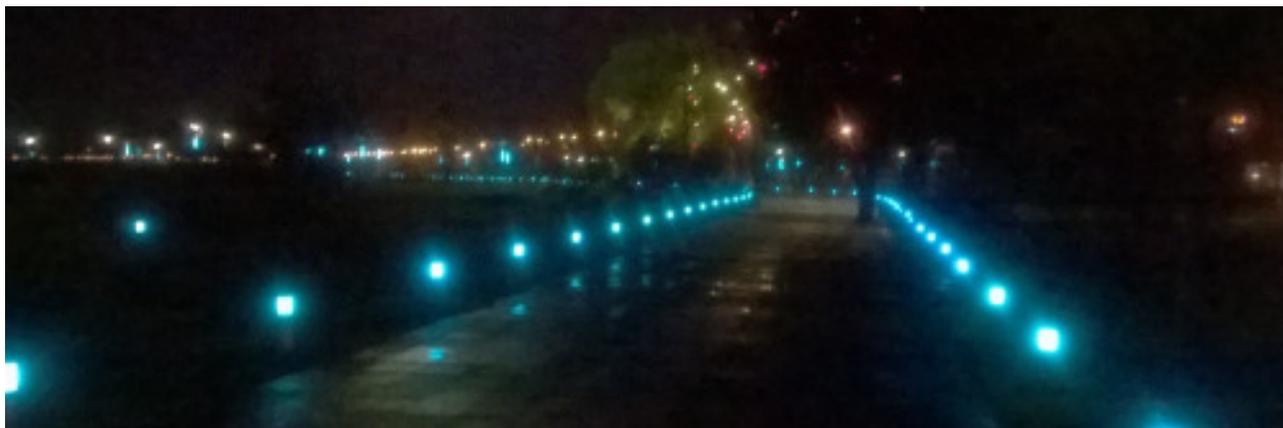
Da der Wetterbericht einzelne Regenschauer vorhergesagt hatte, fiel mein erster Blick um 4.00 h aus dem Fenster: ha, trocken. Nach meinen morgendlichen Wandervorbereitungen um 4.45 h erneut einen Blick aus dem Fenster: herrlich, trocken! Also flugs die Wanderstiefel angezogen und den Rucksack übergestülpt und herunter. Was war das? Alles nass, gleichmäßiger Regen, nicht besonders stark.

Heroisch hatte ich mich kurz zuvor entschlossen, die Regenjacke nicht mitzunehmen. Feuchtigkeit, so hatte ich mir dabei gesagt, sei nicht leidvoll, sondern einfach nur feucht. Nun ja, zumindest den neon-pinkfarbenen Regenschirm hatte ich ja im Rucksack. Jeder vernünftige Mensch fragt sich vermutlich, was ein Mann mit einem pinkfarbenen Regenschirm will, wenn er nicht zur Christopher-Street-Day-Parade geht. Nun, ich hatte mir diesen Schirm im Frühling 2012 gekauft, um in Kroatien, wo ich auch auf Straßen pilgerte, diese jedoch keine extra Pilgerspuren aufweisen und viel enger sind, bei Regen auch entgegenkommenden LKWs mit verschmierten Windschutzscheiben bei Regen zu signalisieren: da ist wer! I

In ganz Kroatien hatte es dann jedoch nicht geregnet, jedenfalls nicht oft, wo ich war. Aber da die Gefahr bei Regen von Autofahrerinnen übersehen zu werden, ja keineswegs ein kroatisch-nationales Alleinstellungsmerkmal ist, habe ich das schockfarbene Stück inzwischen seit über 2500 km in meinem Tagesgepäck-Rucksack spazieren getragen. Also heute der erste Einsatz. Da es an der Uferpromenade noch dunkel war, allerdings eine bunte, ihre Farben beständig änderte Kitsch-Beleuchtung einschließlich illuminierten Bäumen, die an Weihnachtsbäume im Faschingskostüm erinnerten, vor sich hin strahlten,



fand ich mich auch eigentlich ganz passend kostümiert. Und irgendwie kam mir ein alter Schlager in den Sinn: "Barfuß im Regen" - obwohl ich Wanderstiefel trug.



Der nachtschwarze Himmel hatte zwei eigentümlich geformte weiße Wolken ausgebildet, was nicht auf den nahenden Sonnenaufgang zurückzuführen sein konnte, denn es war über dem Meer und genau im Norden. Eine Sekunde schoss mir ein schrecklicher Gedanke durch den Kopf: die werden doch nicht in der Ukraine...? Aber nein, das wäre zu absurd.

Als ich nach etwa 5 km die äußeren Bezirke der Stadt verließ, war der Tag angebrochen, die Sonne zwar weithin unsichtbar, aber der Regen hatte aufgehört.

Regen - Wasserelement. Thich Nhat Hanh verweist immer wieder darauf, dass das Wasserelement in mir und das Wasserelement in der Natur eins sind. Das gleiche gilt natürlich auch für die anderen Elemente. Beim Erdelement ist mir das bei jedem Schritt bewusst: das Erdelement in der Natur ist unter meinen Füßen, das Erdelement in mir ist unter anderem in meinen Füßen, die durch mit der Nahrung aufgenommenes Erdelement geformt von diesem ständig erneuert werden, bis ich eines Tages - nicht mehr mit den Füßen voran - dauerhaft zum Erdelement zurückkehren werde.

Und auch beim Luftelement spüre ich das mit jedem Atemzug: Luftelement, das eben noch in der Natur war, ist jetzt plötzlich in mir (der ich ja auch ein Teil der Natur bin) und ist dann wieder draußen, der sichtbarste Moment von Nicht-Ich, weshalb ja auch die Atemmeditation sehr wohl als Einsichtspraxis geübt werden kann. Und auch beim Hitzeelement ist der unmittelbare Zusammenhang, der beständige Austausch, mir in diesem Sommer auf Schritt und Tritt gewärtig. Je heißer die Sonne schien, das Hitzeelement in der Natur, desto stärker empfand ich auch das Hitzeelement in mir.

Beim Wasserelement hatte ich das bislang am wenigsten intensiv gemerkt. Hierbei musste immer eine gedankliche Leistung hinzukommen: ja, bei jedem Atemzug gebe ich auch Wasserelement, das vorher in mir war, in die Natur ab. Es gab aber auch den Griff nach der Wasserflasche, womit ich das Wasserelement in der Natur - naja, in einer Plastikflasche - in Wasserelement in mir transformierte. Und vielleicht fühlbarer noch: das Wasserelement in mir, das aufgrund des gleichzeitig in mir ansteigenden Hitzeelements durch alle Poren meiner Haut austrat, meine Arme von kleinen Tröpfchen übersät, mein T-Shirt von lauter Wasserelement, das eben noch Wasserelement in mir war, jetzt aber Wasserelement in der Natur, durchnässt, der Pilgerhut vollgesogen von Schweiß und das ehemals körpereigene Wasserelement, das dieser nicht mehr fassen kann und körpernah herunterrinnt beginnt sich beißend in den Augen bemerkbar zu machen.

Ja, das alles war Interaktion mit dem Wasserelement - und doch, heute kam eine neue Qualität von Wasserelement in der Natur dazu. Denn der Austausch, wo sich

Wasserelement aufhielt, war, so empfand ich es, in den letzten vier trockenen Wochen gestört. Gänse, das Wasserelement liebend, darben auf trocken-staubigen Hühnerstraßen und dort wo noch in Gräben Flüssigkeit vorhanden war, wirkte dies nicht mehr wie das köstlichen Lebenselixier, sondern war nur noch eine dreckig-stinkende Brühe, in welche die Gänse sich in ihrer Not begaben - mir wurde übel, wenn ich daran dachte, dass ich noch vor wenigen Jahrzehnten Fleisch von Wesen gegessen hatte, die sich möglicherweise in solch ekliger Umwelt aufgehhalten hatten. (Erstaunlich, ja schrecklich, wie ichbezogen man selbst beim Anblick der leidenden Kreatur die Dinge noch empfinden kann.)

Kurz: die Sache mit dem Wasserelement schien in den letzten Wochen eine Schiefelage entwickelt zu haben. Aber heute hatte ich nicht nur diese gewaltige Masse an Wasser im Blick, die mit der Brandung des Schwarzmeeres nur wenige Meter von mir beständig landwärts drängte, sondern die Ankunft des Wasserelementes war direkt spürbar. Ich konnte sie hören, wie sie auf das pinkfarbene Utensil trommelte, ich konnte Wassertropfen in Pfützen fallen sehen, ich konnte den Regen riechen, ich spürte den total durchnässten Stoff meiner Hose und wenn wieder ein LKW, einen gewaltigen Wasserwirbel in die Luft setzend, an mir vorbeirauschte, konnte ich sogar das Wasserelement an meine Lippen schmecken.

Das Wasserelement in der Natur war da, und es klopfte an alle meine Sinnespforten. Und meine frühere Abneigung gegen jede Form von Feuchtigkeit und Nässe war zwar nicht verschwunden, wurde aber überlagert von der Faszination dieser sinnlichen Erfahrung des wieder und wieder über alle Sinnentoren in mein Erleben drängenden Wasserelementes in der Natur.

Nach gut einer Stunde hatte der Regen zunächst nachgelassen und dann aufgehört, irgendwann brach sogar die Sonne durch, für Minuten - oder waren es nur Sekunden? Aber dann, auf den nächsten 15 Kilometern wieder drei Schauer unterschiedlicher Intensität, der letzte davon sogar recht heftig. Und das Tollste: wenn man dem Wetterbericht glauben darf, kann ich mich in den nächsten Tagen noch weiter mit diesem Phänomen beschäftigen. Kann möglicherweise an noch tiefere Ebenen meiner Feuchtigkeitsaversion gelangen, um sie zu transformieren, kann weiter das Phänomen "Wasserelement in der Natur" betrachten. Dem Himmel sei Dank, dass er ein so gütiger Lehrmeister ist!



Ein Haselnussbauer hat sich eine Haselnusschälmaschine bestellt, die ganze Familie packt an.

In Fatsa, dem Ziel meiner heutigen Wanderung, fand ich nach leichtem Umherirren im Regen einen Dolmus, der mich zurück nach Ünye brachte, und zum Glück stieg ich etwas zu früh aus, sodass ich Gelegenheit hatte, für ein, zwei Kilometer noch etwas die Empfindungen des Regens auf meiner Haut und meiner Kleidung zu betrachten - der Pinkfarbene aber blieb jetzt im Rucksack.